



Edith Stein Kapelle

Die Edith Stein Kapelle

Der geistliche Mittelpunkt im Haus

Nach dem Brand im Jahre 1980 und dem Wiederaufbau des früheren Priesterseminars als Tagungszentrum der Erzdiözese Köln wurde die ehemalige Kapelle des Seminars zu einem großen Tagungsraum umgestaltet, während die - neben der kleineren Thomas Morus Kapelle - benötigte große Kapelle in die Mitte der gesamten Anlage gesetzt wurde.

Sie wurde von den Leverkusener Architekten Hans Peter Greyer und Manfred König errichtet. Die Innengestaltung erfolgte durch den Künstler Paul Nagel.

Diese Kapelle erhielt als Patronin die heilige Edith Stein. Selig gesprochen am 01. Mai 1987 in Köln wurde die Karmelitin Schwester Theresia Benedicta a Cruce (Edith Stein) von Papst Johannes Paul II. Die Heiligsprechung erfolgte in Rom am 11. Oktober 1998.

Die 1891 als Jüdin in Breslau geborene bedeutende Denkerin war nach einem langen Prozess der Selbstfindung im Jahre 1933 in den Kölner Karmel ein-

getreten. Hier machte sie ihr Noviziat und legte ihre Gelübde ab. Von hier aus wurde sie von ihrem Orden aus Gründen ihrer persönlichen Sicherheit am Silvestertag 1938 nach Echt (Holland) gebracht. Dort, von der SS verhaftet, wurde sie nach Auschwitz deportiert und im August 1942 getötet.



Dieser Philosophin, Ordensfrau und Märtyrerin, deren Leben mit Köln eng verbunden war, schuf die Erzdiözese Köln gleichsam eine Grabeskirche, da ja kein Platz der Welt ihre in den Wind verwehten Ge-

beine bergen kann. Nach Kriegsausbruch im Jahre 1939 wird das Kardinal Schulte Haus Reserve-Lazarett; die Seminaristen weichen freiwillig aus nach Haus Altenberg.

Die Beschlagnahmung des Hauses durch die GESTAPO 1941 hat zur Folge, dass die Seminaristen - für kurze Zeit waren sie wieder in Bensberg - das Haus erneut verlassen müssen. Ab 1944 wird das Kardinal Schulte Haus Kriegs-Lazarett der Wehrmacht und von 1945 bis 1948 Kriegs-Lazarett der unterschiedlichen alliierten Streitkräfte. Ab dem 27. April 1948 befindet sich das Priesterseminar wieder in Bensberg bis zum Umzug des Seminars in einen Neubau nach Köln im Jahre 1958.



Ausschnitt der Eingangstür zur Kapelle.



Tritychon mit Stationen aus dem Leben der Heiligen Edith Stein.

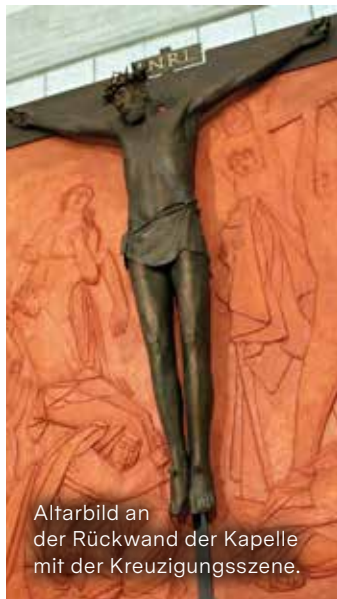
Anschließend wird das Haus zum einen von der Thomas Morus-Akademie und zum anderen als Altenpflegeheim genutzt.

Ein Brand am 21. Februar 1980, der erheblichen Schaden am Gebäude anrichtet und bei dem zwei Bensberger Feuerwehrmänner zu Tode kommen, macht jede weitere Aktivität im Hause zunichte.

Im Jahre 1984 entschließt sich das Erzbistum Köln, das Haus renovieren zu lassen und als Tagungszentrum zu nutzen. Nach der Fertigstellung im Jahre 1988 wird - während der Zeit der Renovierungsarbeiten des Collegium Albertinum in Bonn - das Kardinal Schulte Haus Ausweichplatz für die Bonner Theologen.

Seit dem 01. Oktober 1989 wird das Kardinal Schulte Haus als Tagungszentrum des Erzbistums Köln genutzt, das weitgehend kirchlichen, caritativen Gruppen, Institutionen und Veranstaltern zur Verfügung steht. Die Thomas-Morus-Akademie hat in diesem Haus ebenso wieder ihren Sitz und führt die meisten ihrer Veranstaltungen hier durch.

Vorraum



Altarbild an der Rückwand der Kapelle mit der Kreuzigungsszene.

Die Eingangstür vom Foyer zum Vorraum der Kapelle ist mit Darstellungen des Ur-Kampfes zwischen Licht und Finsternis geschmückt. Michael ist erkennbar. Sein Schild trägt seinen Namen in Latein: Quis ut Deus (Wer ist wie Gott?). Der Fürst des Lichtes behütet nach alter Weise den Zugang zur heiligen Stätte.



Vorraum der Edith Stein Kapelle mit Blick in den Innenhof.

Der Vorraum ist ein Ort des Innehaltens, der Besinnung und der Konzentration vor dem Betreten der Kirche. Der Blick geht in den Garten (auch die Fenster haben florale Motive). Es wird die Persönlichkeit vorgestellt, die hier Patronin ist: Auf einem Triptychon werden die Stationen des Lebens und Sterbens von Edith Stein geschildert (daneben steht eine Erklärung der Szenen).

Schließt man die Flügel des Bildes, liest man einen Ausschnitt aus einem Brief Edith Steins vom Jahre 1930, in welchem sie - mit Bezug auf ihren Philosophie-Lehrer Edmund Husserl - den eigenen Opfertod (holocaustum) ahnt. Die Tür zum Kirchenraum ist mit Bildern großer Gestalten ausgestaltet, durch deren Leben und Worte Edith Stein geprägt wurde und die durch Inschriften bezeichnet werden: Thomas von Aquin - Hymnus Lauda Sion, Analogia Entis, Summa Theologiae u.a. (Philosophie und Theologie); Benedikt von Nursia - lateinisches Psalmwort (Ordnung von Gebet und Arbeit im Kloster); heilige Theresa von Avila - ihr berühmtes Gebet in spanischer Sprache (Leidenschaft für Gott).

Innenraum

In den Innenhof des Kardinal Schulte Hauses ist ein Zentralbau in Form eines Achtecks gestellt; ein völlig überschaubarer Raum ohne Säulen, Pfeiler, Balken oder Nischen, der die Menschen im Gottesdienst zu einer feiernden Gemeinschaft zusammenführt.

Er ist ganz auf den Tod der Edith Stein im KZ von Auschwitz hin konzipiert: Der untere Teil empfindet die Wirklichkeit eines Konzentrationslagers nach, und zwar durch die Gestaltung der Mauern, die Farbe geronnenen Blutes in den Fenstern, das dunkle Olivgrün und die (Stacheldraht-) Bindungen der Bänke, das vergitterte Fensterchen zur Sakristei.

Die Kuppel zeigt und symbolisiert das Ziel allen Lebens und Sterbens - erst recht des Martyriums: den Himmel.

Im Scheitel - dem Mittelpunkt der Kirche - sieht man den Kranz, die Krone der Märtyrer. In den darunter befindlichen Segmenten erkennt man an der Stirnseite den weiß gewandeten, auferstehenden Christus, der Satan durchbohrt und den gefesselten Adam emporzieht.

Zu seinen Seiten schweben zwei Engel: mit Weihrauchfass (Anbetung) und Lot (für den göttlichen Architekten der Welt). Darauf deutet auch die In-

schrift in der Kuppel hin, die in goldenen Buchstaben griechisch und lateinisch einen Text des Alten Testaments zitiert: „Der Herr, der in Ewigkeit lebt, hat alles insgesamt geschaffen, der Herr allein erweist sich als gerecht. Man kann nichts wegnehmen und nichts hinzutun; unmöglich ist es, die Wunder des Herrn zu ergründen“ (Ecclesiasticus - Jesus Sirach 18,1 und 6).



Außerdem sind Elemente der Geheimen Offenbarung des Johannes aufgenommen: Alpha und Omega, das Lamm sowie die sieben Leuchter. Alles dies deutet auf den Christus der Auferstehung und der Vollen-

dung hin. In den Fenstern erkennt man 8 x 8 Säulen (Zitat aus Hiob 26, 11, wo die Säulen des Himmels genannt sind).

Zwischen diesen Säulen sind vier antike Gestalten eingefügt, die wichtige Bereiche im Leben Edith Steins berühren und die mittels ihrer in der Hand gehaltenen Bücher identifiziert werden können. Rechts: Boethius, *De consolazione philosophiae* (der Trost, den die Philosophie auch noch im Gefängnis geben kann); Vergil *Aeneis* (Der Weg nach Rom). Links: Aristoteles, *Meta ta physika* (Metaphysik als





Zentrum der Philosophie); Augustinus, De civitate Dei (Staat Gottes gegen irdischen Diktatur-Staat).

Im Rückfenster sieht man einen „neuen“ Menschen, der aus dem Chaos (Sintflut) emporwächst. Der Himmel - so sagt die Gesamtkonzeption des Raumes - ist die Voll-endung und Überbietung der irdischen Vergänglichkeit. Die oft so entsetzlichen Formen, Vorgänge und Maß-stäbe der Erde werden bei Gott für immer richtig gestellt. Das, was das Herz trägt und noch im KZ auf Gott ausrichtet, erweist sich als das Wesentliche und Bleibende.

Ausstattung

Das helle Rot, das in der Kuppel vorherrscht, strahlt in die Farbe des Marmors hinein, aus dem die Altarinsel und der Altar geschaffen sind: In der Eucharistie-Feier steigt der Himmel auf den Altar hinab. Der Altartisch ist an seiner Seite mit Pflanzen geschmückt; aus dem Holz einer Pflanze, eines Baumes, ist das Kreuz gemacht, das vorne, an dem Stein der Reliquien birgt, sichtbar wird. Das Opfer des Kreuzes, das Ur-Martyrium, wird immer wieder auf diesem Altar gefeiert. Hinter dem Altar befindet sich an der Rückwand der Kirche ein Retabel - der Blickfang des ganzen Kirchenraumes. Ein großer, schlanker, eher stehender als hängender Bronze-





Christus (Viernagel-Christus) schwebt gleichsam vor einer in leuchtendem Rot erscheinenden Doppelszene: Rechts sieht man Mörder, die mit Stock und Stein zwei Ordensfrauen töten (hier kann neben Edith Stein ihre Schwester Rosa gemeint sein, die ebenfalls in den Karmel und in den Tod in Auschwitz ging). Die am Bildrand klagende Frau könnte - wie die große Frau auf der linken Seite - die Kirche darstellen, die um die Toten weint und sich um die Opfer kümmert. Rechts neben dem Retabel befindet sich das Tabernakel. Ein Pfeiler aus weißem Marmor ist der Aufbewahrungsort für das Allerheiligste. Er ist ummantelt von einem feingliedrigen Gitter, das den brennenden Dornbusch (Exodus 3) darstellt: Wie dieser Busch brannte, leuchtete, wärmte, ohne zu verbrennen, so tut es Gott in der Eucharistie: Gott gibt sich, schenkt, trägt, tröstet - bleibt dennoch in sich groß und ewig bestehen. Die Linien des Gitters mit ihren goldenen Flämmchen, die wie Blumen wirken, steigen zu einer goldenen Rose empor: Die Dornen der Erde, die als Strafe über den Menschen verhängt sind (Genesis 3,18), bringen eine Blüte hervor, deren Farbe auf das Gold des Himmels verweist: Jesus Christus. An der rechten Seite der Kapelle steht eine neue Klais-Organ, die in der Mechanik und



Bild links: Blick in den Innenraum auf die Klais-Organ.

Bild oben: Vorraum mit Blick in den Innenhof

im Klang ihrer 18 Register an Orgeln des 18. Jahrhunderts angepasst ist. Das Gehäuse ist - wie der Altar - mit Blattornamenten geschmückt. Es zeigt über dem Spieltisch in rotbraunen Tönen den Einzug Christi in Jerusalem; umgeben von vielen, zum Teil ekstatisch musizierenden Menschen (Aufgabe der Orgel in der Liturgie). Öffnet man die Klappen, so sieht man in einer anderen Farbgebung zuerst eine Verkündigung. Bei weiterer Öffnung erblickt man die Begegnung zwischen Maria und Elisabeth (Visitatio), die Geburt Christi, die Darstellung und den Zwölfjährigen im Tempel. Die feingliedrige Madonna auf der linken Seite der Kapelle wurde nicht für diese Kapelle geschaffen, sondern gehörte schon vor dem Brand in das Kardinal Schulte Haus. Schließlich ist der den Raum beherrschende Rundleuchter hervorzuheben, der aus zwei Ringen besteht. Sein Licht geht sowohl in die Kuppel als auch in den Kirchenraum. So ist er ein Symbol Christi, der Licht der Welt ist, der in seinem Leben und seinem Wesen Gott hat aufleuchten lassen und den Menschen das Licht der Gnade und Erlösung gebracht hat. Die 72 Kerzen auf dem Leuchter könnten - von ihrer Zahl her - die Jünger Jesu bedeuten, die von IHM ihr Licht empfangen und es weiter in die Welt hineingetragen haben - bis heute.

Gottfried Weber

Tagungshäuser

Erzbistum
Köln



Kardinal Schulte Haus

Overather Straße 51-53
51429 Bergisch Gladbach

T 02204 4080
reserv@k-s-h.de
www.k-s-h.de



Tagungszentrum des Erzbistum Köln
www.tagen.erzbistum-koeln.de